



# Bote vom Welzheimer Wald

**Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.**

Erscheint wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljährlicher Preis in Welzheim 1 Mk 5 Sch. im Oberamtsbezirk 1 Mk 25 Sch. auswärts 1 Mk 45 Sch. Insertionspreis: die kleinpaltige Zeile oder deren Raum 7 Sch, auswärts 10 Sch.

**Nr. 169.**

**Welzheim, Donnerstag den 29. Oktober 1891.**

**25. Jahrgang.**

## Amtliche Bekanntmachungen.

Welzheim.

### Die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung

werden darauf aufmerksam gemacht, daß die zum Einzug der Alters- und Invaliditäts-Versicherungs-Beiträge erforderlichen Formulare (wie Mitglieder-Verzeichnisse, Bezugs-Urkunden, Abrechnungen etc.) von der betreffenden Gemeinde zu beschaffen sind und daß daher die Anschaffung auf Rechnung der Versicherungs-Anstalt, unzulässig ist.

Die Formulare zum Einzug obiger Beiträge von Krankenkassen-Mitgliedern, sind von der betreffenden Krankenkasse zu liefern. Aus diesem Anlaß wird **wiederholt** auf rechtzeitigen Einzug und Ablieferung der Beiträge hingewiesen.

Den 27. Oktbr. 1891.

**R. Oberamt:**  
Bellnagel.

Welzheim.

### Die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung

werden beauftragt

bis 15. November d. Js.

den mutmaßlichen Bedarf an Formularen für die Bescheinigungen über die aus der Aufrechnung der Quittungskarten sich ergebenden Endzahlen auf das Jahr 1892 hierher anzuzeigen.

Staatsanzeiger Nr. 245 Min.-Amtsbl. 1890 S. 373 und 383.

Den 27. Oktober 1891.

**R. Oberamt:**  
Bellnagel.

## Bekanntmachung.

Welzheim.

### An die Ortsvorsteher.

Die Steinbruchsberufsgenossenschaft Sektion II. hat nach einer Mitteilung des Sektionsvorstands in Karlsruhe für die am 1. Oktober d. Js. beginnende zweijährige Amtsperiode für den zum 10. Vertrauensmannsbezirk gehörigen Oberamtsbezirk Welzheim

- 1) zum Vertrauensmann den Stadtbaumeister Maier in Schorndorf;
- 2) zum stellvertretenden Vertrauensmann den Werkmeister W. Pfeil in Althütte bestellt.

Den 27. Oktober 1891.

**R. Oberamt:**  
Reusch, Amtmann.

## Bekanntmachung der R. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die Beschaffung von Forelleneiern und von Kalbrut für inländische Fischzüchter.

Die Zentralstelle wird auch in diesem Jahr angebrütete Forelleneier (Bachforelle) von größeren Brutanstalten beziehen und an inländische Fischzüchter gegen Ersatz der Selbstkosten, unter Umständen auch zu ermäßigtem Preis unmittelbar versenden lassen.

Unter denselben Bedingungen wird sie die Vermittlung von Kalbrut übernehmen.

Gesuche mit Angabe der gewünschten Stückzahl sind längstens bis 1. Dezember ds. Js. an das „Sekretariat der Rgl. Zentralstelle für die Landwirtschaft in Stuttgart“ zu richten.

In den Gesuchen um Forelleneier ist auch anzugeben, welchen Brutapparat der Besteller besitzt.

Sollte es der Zentralstelle nicht gelingen, die bestellte Gesamtmenge zu beschaffen, so behält sie sich vor, eine verhältnismäßige Ermäßigung der Einzelbestellungen eintreten zu lassen.

Stuttgart, den 19. Oktober 1891.

v. D. W.

## Bestellungen

auf den

### „Bote vom Welzheimer Wald“

für die Monate November und Dezember können bei allen Postanstalten und Postboten sowie bei der Expedition gemacht werden.

### Aus Stadt und Bezirk.

**Lorch, 25. Okt.** Eine Ausschussung des landwirtschaftlichen Vereins vom Bezirk Welzheim wurde heute mittag in der „Sonne“ hier abgehalten. Der Vorstand Herr Baron

vom Holz aus Alsdorf führte den Vorsitz. Wir nennen folgende Beschlüsse: 1) Der Verein setzt für die besten Farrenhaltungen künftighin jährlich 8 Prämien im Betrag von 50 bis 15 M., zus. 260 M. fest; 2) denjenigen Farrenhaltern der Zuchtgenossenschaft Welzheim, welche Original-Simmenthaler Farren kaufen, soll ein einmaliger Beitrag von 200 M. geleistet werden; es ist dies ein erneuerter Beweis dafür, welchen Wert der landwirtschaftl. Bezirk Welzheim auch auf die Hebung der Viehzucht legt; 3) den Oberhaltern des Bezirks werden jährlich 30 M. Beitrag zugesagt; 4) die Käufer von Original-Mäuser- und Zerkfire-Schweinen erhalten

Bergütung der Transportkosten; 5) denjenigen Viehbesitzern, welche vorigen Sommer durch den 2. Gauverband weibliches Zuchtvieh aus dem badischen Oberland bezogen haben, wird ein Beitrag von 40 M. zu den Ankaufskosten pro Stück verwilligt und wird folches bei ferneren Aufkäufen ebenso gehalten werden; 6) ein weiterer Trieur soll angeschafft werden. Endlich sei noch bemerkt, daß von 560 Mitgliedern des Vereins 280 der „Zuchtgenossenschaft“ beigetreten sind.

**Lorch, 23. Okt.** Der langjährige Hausknecht im Gasthaus zur Sonne dahier, der Hunderten von Reisenden bekannt ist, der so



manchen Selbstmörder auf die Anatomie nach Tübingen geführt, hat heute selbst als solcher geendet, denn ein Mithnecht fand ihn, wie man dem „N. Tagbl.“ mitteilt, erhängt in der Scheuer. Eine gegen ihn eingeleitete Untersuchung wegen Meineids scheint das Motiv der That gewesen zu sein.

## Württemberg.

**Stuttgart, 26. Okt.** Ueber den hauptsächlichsten Inhalt der am 12. d. M. eröffneten letztwilligen Verfügungen Sr. Maj. des Königs Karl sind wir in der Lage folgendes mitzuteilen. Universalerbin ist J. Maj. die Königin Witwe; Se. Maj. der regierende König erhält zunächst im wesentlichen das zum Privatvermögen des verewigten Königs gehörige Mobiliar. Das Adjutantur-Gebäude kommt zum Krongut, die Gebäudeanwesen Schloßplatz Nr. 1 und Königsstraße Nr. 9 zum Hofammeregut. Von Legaten erhielten 400000 M. die Zentralleitung des Wohlthätigkeitsvereins zur Verteilung an wohlthätige Anstalten bezw. zur Verwendung für wohlthätige Zwecke, 100000 M. für besonders Bedürftige in Stadt und Land, 100000 M. für die Karl-Olga-Stiftung. In einer späteren Zeit werden sodann weitere namhafte Legate zu Gunsten von Angehörigen des königlichen Hauses und zu Gunsten des Hofammeregutes fällig und der hienach verbleibende Rest wird Sr. Maj. dem regierenden König zufallen. Einige weitere Legate sind in besonderen von Sr. Maj. selbst verfaßten Kodizillen enthalten.

**Stuttgart, 26. Okt.** Die Bewegung der Buchdruckergehilfen behufs Einführung einer 9stündigen Arbeitszeit und 25 Proz. Lohlaufschlag, statt bisher 15 Proz. hat am Samstag durch die Kündigung der Gehilfen zum 7. Nov. praktische Gestalt angenommen. Von ca. 900 Gehilfen schlossen sich nur 44 der Kündigung und der ganzen Bewegung nicht an, wovon 23 auf die Deutsche Verlagsanstalt vormalig Ed. Hallberger und 4 auf die Verlags-Anstalt Union fallen, welche letztere allein gegen 500 Gehilfen beschäftigt. 9 hiesige Druckereien haben sich bereit erklärt, die Forderung der Gehilfen vom 7. November ab zu bewilligen; hierunter befinden sich die Druckereien des Schwäb. Merkur, des neuen Tagblattes und des Staatsanzeigers. In Leipzig haben am Samstag 2000 Gehilfen gekündigt, 300 haben sich der Bewegung nicht angeschlossen. In Frankfurt ist die Kündigung eine fast allgemeine. Die Zahl der Kündigenden beträgt etwa 350; auch in Berlin haben sämtliche dem Verband angehörige Gehilfen gekündigt.

**Stuttgart, 26. Okt.** Direktor von Zeyer wurde zum lebenslänglichen Mitglied der Kammer der Standesherrn ernannt.

**Stuttgart, 26. Okt.** Gestern abend 9<sup>3/4</sup> Uhr wurde ein 54 Jahre alter Handelsmann, welcher in einer hiesigen Wirtschaft logierte, während er im Bette lag von seinem Zimmergenossen, mit dem er in Wortwechsel geraten war, mit einem Stuhl derart auf den Kopf geschlagen, daß er eine 3 cm lange, jedoch nicht lebensgefährliche Wunde erhielt. Der Thäter entsprang.

**Heidenheim, 27. Okt.** Die Untersuchung gegen den verhafteten Lehrer J. an der hies. Töchterschule nimmt eine größere Ausdehnung an. Der seit mehreren Tagen aus Ellwangen hier anwesende Staatsanwalt verhörte zahlreiche Schülerinnen, jetzige und frühere, ja solche, welche schon vier Jahre aus der Töchterschule ausgetreten sind.

## Deutsches Reich.

**Potsdam, 25. Okt.** Heute vormittag empfingen Ihre Majestäten den Herzog Albrecht von Württemberg, welcher die Mitteilungen von der Thronbesteigung des Königs Wilhelm II.

überreichte. Nach der Frühstückstafel nahm der Herzog im Stadtschloße Wohnung. Heute abend findet Tafel im neuen Palais statt, an welcher außer dem Herzog der Reichskanzler, sowie andere Notabilitäten, und die württemb. Gesandtschaft teilnehmen.

— Die Schwester weiland Kaiser Wilhelms I., die Frau Großherzogin Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin, welche bekanntlich zu Anfang dieses Jahres schwer krank gewesen ist, erfreut sich jetzt wieder, wie uns berichtet wird, der ausgezeichnetsten Gesundheit, so daß die im 89. Jahre stehende Dame häufig das Hoftheater besucht.

**Schweidnitz, 26. Okt.** Der Redakteur des sozialistischen „Proletarier aus dem Culengebirge“ wurde wegen Abdrucks des Freiligrath'schen Weberliedes zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

**Mahen (Regierungsbez. Koblenz), 23. Okt.** Heute morgen explodierte das Pulverlager in dem Lagerhaus der Firma Triacca. Das Haus wurde zerstört. Ein Arbeiter rannte am ganzen Leibe brennend, aus dem Hause; er wurde ins Hospital gebracht. In der Stadt herrschte eine große Panik. Alles flüchtete, da man auch die Entzündung des ca. 50 Fässer haltenden Petroleumlagers befürchtete. Letzteres wurde jedoch durch Feuerwehrleute gerettet. An dem Aufkommen des Arbeiters wird gezweifelt.

**Frankfurt a. M., 24. Okt.** Der Landwirt Arndt von Mörfelden kam gestern mit einer einspännigen Fuhrre Karstoffeln nach Frankfurt und fuhr am Abend nach seiner Heimat zurück. Unterwegs jedoch, in der Gegend von Mitteldid, wurde er auf bis jetzt noch nicht aufgeklärte Weise ermordet und seiner Barschaft, welche aus ca. 100 M. bestand, beraubt. Die Räuber legten hierauf die Leiche auf den Wagen und deckten sie mit Säcken zu. Das Pferd ging ruhig auf der Landstraße weiter und blieb vor dem Hofe seines Herrn stehen. Frau und Kinder kamen zum Empfang heraus und waren erstaunt, den Vater nicht zu sehen, bis sich das Rätsel löste. Die noch warme Leiche hatte vier Stiche im Kopf, wovon einer absolut tödlich war, denn er drang durch die linken Schläfe in das Gehirn. Die umfassendsten Nachforschungen wurden polizeilicherseits sofort vorgenommen, doch gelang es bis zur Stunde noch nicht, der Thäter habhaft zu werden. Arndt hinterläßt seine Frau mit acht Kindern.

## Ausland.

**Petersburg, 26. Okt.** Berichte aus Samarkand und Nikolajewsk schildern die Hungersnot in den grellsten Farben. Die Bauern verschleudern die Haustiere und Gerätschaften lediglich zur Stillung des Hungers. Moskowskaja Wjedomosti fordert die Regierung zur schleunigen Ausweisung sämtlicher Deutschen aus Rußland auf.

**Hafen, (russ. Grenze), 25. Okt.** Sämtliche russ. Grenzzollämter lassen Kartoffeltransporte anstandslos durch.

**Bern, 26. Okt.** Durch den gestern stattgefundenen Brand in Meiringen wurden 1500 Personen obdachlos.

**Bern, 25. Okt.** Laut hier eingelangten Berichten steht seit heute Morgen 8 Uhr das große Dorf Meiringen (Bernere Oberland, Station der Brünigbahn) bei starkem Föhn ganz in Flammen. Post und Telegrafsbureau sind abgebrannt, der Bahnhof brennt noch. — Eine spätere Meldung lautet: Meiringen, das 2853 Einwohner zählt, ist fast vollständig zerstört. (Meiringen ist schon einmal, im J. 1879, fast vollständig abgebrannt. Es war bis dahin der Typus eines echten Berner Oberländerdorfes mit engen Straßen, altersbraunen

Holzhäusern mit vorn weit vorspringenden Dächern.)

**Vimouy, 26. Okt.** In Folge von Ueberschwemmungen im Departement Aude sind mehrere Gebäude eingestürzt; gegen 20 Personen wurden getötet, 9 werden noch vermisst. Viele Brücken sind weggerissen worden, die Ernte ist verloren.

**Marbonne, 26. Okt.** Auch die hiesige Gegend wurde von der Ueberschwemmung heimgesucht; die Bahnverbindung ist unterbrochen. Es wurden Maßnahmen getroffen, um die durch die Ueberschwemmung Ueberraschten zu retten.

**Brest, 26. Okt.** Beim gestrigen Eintreffen des ersten russischen Kriegsschiffes hißte die ganze Stadt russische und französische Fahnen.

**London, 26. Okt.** In Eastbourne fanden gestern abend zwischen der Heilsarmee und Polizei förmliche Kämpfe statt, wobei es beiderseitige Verwundungen absetzte.

## Verschiedenes.

**Die Keller im Winter.** Wir wollen folgende kurze Regeln aufstellen, die bezüglich der Keller im Winter beobachtet werden können. 1) Die Keller sollen im Herbst so lange als möglich offen gelassen und nicht eher verschlossen werden, als bis die Temperatur mehrere Grade unter Null sinkt. 2) Sind die Keller tief im Boden, so dürfen die Kältegrade noch mehr steigen, ehe eine Vorsichtsmaßregel erforderlich ist. 3) Trifft ein kalter Wind von einer Seite den Keller oder die Kelleröffnungen, z. B. der Nord- oder Ostwind, so ist der Keller nach dieser Seite zu verschließen, aber nach der entgegengesetzten offen zu lassen. 4) Treten im Laufe des Winters milde Tage oder Tage mit unbedeutender Kälte ein, so sind die Kellertücher während dieser Zeit zu öffnen, damit eine frische, kühle, reine Luft einströmen und die feuchte, dumpfe, schlechte Luft sich entfernen kann. 5) Der Grundsatz, der im Sommer maßgebend ist: „Je kühler der Keller, desto besser“ gilt auch für den Winter. Denn die Nahrungstoffe leiden durch die Kälte im Keller erst dann, wenn die Temperatur darin unter 0° herabsinkt.

Als König Gustav Adolf von Schweden sein Reich durchreiste, fürchtete ein Pfarrer, der Fürst sei schon so an Empfangsreden gewöhnt, daß er die seinige nicht beachten würde und zog daher vor, bei dessen Empfang seine Anrede abzusingen. Der Monarch wunderte sich und hörte wirklich genauer zu. Wie der Pfarrer mühsam geendet hatte und fast heiser war, sagte der König, um ihn mit seinem Beifall ein wenig zu züchtigen: „bis“ (noch einmal.) Der Pfarrer sang noch einmal; als er geendet, reichte ihm der König 50 Dukaten. Demütig verbeugte sich der Geistliche und erlaubte sich, dem König ebenfalls ein unterthäniges „bis“ zu sagen, und Gustav Adolf folgte ihm eben so willig und gab noch einmal 50 Dukaten.

22. verbesserte Auflage.

### Die Selbsthilfe,

treuer Rathgeber für junge und alte Personen, die sich geschwächt fühlen. Es lebe es auch Deber, der an Nervosität, Herzleiden, Verdauungsbeschwerden, Hämorrhoiden leidet, seine aufrichtige Belehrung nicht jährlich vielen Tausenden zur Gesundheit und Kraft. — Gegen Einzahlung von 2 Mark in Briefmarken zu beziehen von Dr. med. L. Ernst, Wien, Giselstrasse Nr. 11. Wird in Couvert verschlossen übersandt.

**Rohseidene Baustücker M. 16.80.** pr. Stoff zur kompl. Robe und bessere Qualitäten vers. porto- u. zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (R. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.



# Feuilleton.

## Der Thürmer von St. Catharinen.

Roman von F. Ewald.

19)

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Hans stockte eine Minute lang verlegen, und fügte dann noch immer zögernd hinzu:

„Ich meine, es ist doch auch nicht mehr wie recht und billig, den Ruf der Jungfer Käthe zu schonen.“

Der Andere sah den Freund verwundert an. Das Wort, welches er sprechen wollte, blieb ihm auf der Zunge.

„Höre einmal, Hans, entweder — oder. Entweder Du kennst Peter Sendling's Tochter, oder Deine gestrenge Frau Mutter hat Dich, trotz Deiner zwanzig Jahre noch arg unter der Zuchttrute.“

Hans erröthete noch ärger.

„Weder das eine noch das andere, oder meinethwegen Beides. Komm', laß' uns gehen! Heute habe ich es Dir versprochen, wir gehen aber den Weg zum letzten Male zusammen.“

Der junge Mann schien noch immer in Verlegenheit. Sein hübsches Gesicht war leicht geröthet und auf der hohen Stirn schwebte eine Wolke. Sein Freund war so sichtlich überrascht, daß er noch immer nach den rechten Worten suchte, sich auszusprechen.

Mittlerweile schritten sie auf Peter Sendling's Wohnung zu. Als die beiden jungen Männer sich näherten, trat rasch eine jugendliche Frauengestalt vom Fenster zurück, aber Hans sah hinter der Gardine hervor zwei glänzende Augensterne auf sich gerichtet. Sein Gefährte suchte vergebens Jungfer Käthe, und heiterer setzte er nunmehr den Weg fort.

Am Abend desselben Tages trat ein junger, vornehm aussehender Herr in Peter Sendling's zwar reinliche, aber immerhin verräucherte Gaststube. Er wurde von den anwesenden Gästen von allen Seiten mit scheelen Augen betrachtet, allein dies schien ihn wenig zu kümmern. Mit festen Schritten näherte er sich dem alten Seemann, welcher vom flackernden Feuer aus die Aufsicht über seine ganze Herrlichkeit zu führen schien.

„Guten Abend, Peter Sendling!“

Der alte Seemann schlug warm in die dargereichte Rechte des jungen Mannes.

„Willkommen, Junker Hans. Seid einmal gewachsen in den Jahren, seit wir uns nicht gesehen haben. Hätte Euch kaum wieder erkannt, aber die Augen — die kann Niemand so haben wie Ihr.“

Peter Sendling hatte seinem jungen Gast einen Stuhl hingeschoben. Er mochte demselben aber doch ansehen, daß er sich nicht behaglich in solcher Umgebung fühle, denn er fuhr sich schwerfällig von seinem Sitze erhebend, fort: „Kommt, wir nehmen im Hinterstübchen Platz, wenn es Euch so behagt.“

Junker Hans folgte dem voranschreitenden Wirt in ein kleines freundliches Seitenzimmer. Welch' andere Luft hier! Ein berauschender Blumenduft anstatt des Rauches und Qualmes. Zierliche, hübsche Möbel, fremdländische Schmückgegenstände aller Art, welche der alte Seemann von seinen zahlreichen Reisen mit heimgebracht.

Junker Hans sah sich mit einiger Verwunderung um, und doch hatte er Käthe's Umgebung nicht anders erwartet. Es war ihm, als müsse sie jetzt aus irgend einer Fensternische hervortreten und ihn empfangen. Das Herz klopfte ihm in hörbaren Schlägen.

„Wenn Ihr vorlieb nehmen wollt, Junker Hans, so möchte ich Euch einen Imbiß vorsetzen,“

sagte der alte Seemann treuherzig, indem er seinen Gast in einen weichen, bequemen Sessel niederdrückte. „Ich habe meiner Sabine so viel von Euch erzählt, daß sie sich sehr freuen wird, Euch zu sehen. Kümmert Euch nicht um die da draußen — ich will Euch hernach das Geleite geben.“

Der Empfang von Seiten des alten Seemannes überstieg Hans' kühnste Erwartungen.

Er war innerlich froh, dem Ziele seiner jugendlichen Sehnsucht so nahe gerückt zu sein, wengleich er sich wiederum Vorwürfe machte, auf solche Weise in ein gastreiches Haus einzubringen.

Peter Sendling holte ein paar alte bestäubte Flaschen aus dem Keller, und einige Minuten später saßen der Wirt und sein Gast in traulichem Gespräch beisammen. Peter Sendling kannte Hans' Eltern sehr genau, er war ehemals oft genug im Hause des reichen Kaufherrn gewesen, bis eine böse Stunde den alten Seemann auf immer daraus verbannte. Anfangs war sein Groll tief und ernst gewesen, aber er zürnte Niemandem lange und allgemach vergaß er auch das bittere Unrecht, was ihm Gertrude Wördenhof angethan. Daß ihr Sohn ihn jetzt aufsuchte, war ihm daher eine große Freude, die Wunde war lange vernarbt, denn es war kaum eine gewesen.

Bald darauf kam Frau Sabine Sendling. Sie war hoch geehrt durch einen so vornehmen Besuch und wußte nicht, was sie vor lauter Ehre sagen sollte. Sie knirzte ein über das andere Mal und versicherte dem jungen Herrn, daß ihrem Hause keine größere Freude wiederfahren könne.

„Nun sollt Ihr auch unsere Tochter sehen, unser Goldkind,“ sagte sie endlich, und trotz Peter Sendling's abmehrenden Geberden eilte sie hinaus, um ihr Kind zu holen.

Wenn der Wirt Acht auf seinen Gast gegeben hätte, so würde er gesehen haben, wie dessen Gesicht rot geworden war. Junker Hans spielte dazu verlegen mit seiner goldenen Kette und als jetzt draußen Sabine's Stimme erschallte, war es auch um den letzten Rest seiner Ruhe geschehen, und es war für ihn ein Glück, daß in diesem Moment Peter Sendling's Aufmerksamkeit auf die Gaststube, wo sich plötzlich ein furchtbarer Lärm erhob, gelenkt wurde. Er stieß einen kräftigen Fluch aus, mit zwei Schritten war er an der Thür, riß sie auf und seine Donnerstimme brachte sofort Ruhe und Ordnung zurück. Als er zu seinem Gast zurückgekehrt war, trat auch seine Frau mit ihrem Goldkind ein.

„Hier Käthe, das ist Herr Hans Wördenhof, den Dein Vater auf seinen Knien geschaukelt und von dem er uns viel erzählt hat.“

Die beiden jungen Leute standen sich gegenüber, der eine sichtlich in noch größerer Verlegenheit als die andere. Vorwurfsvoll ruhten Käthe's große ernste Augen auf den jungen Mann und um den feinen Mund suchte es in schmerzlicher Bewegung.

Da war es um Junker Hans und seine mühsam behauptete Ruhe geschehen. Er hatte den Blick verstanden.

„Peter Sendling, es ist nicht zum ersten Mal, daß ich Eure Tochter sehe, und es will mir scheinen, als habe auch die Jungfer sich meiner erinnert. In den Festen war es, da bin ich so glücklich gewesen, ihr einen Dienst zu leisten, indem ich sie von der Zudringlichkeit zweier übler Gesellen befreite. War es nicht so?“

Das schöne Mädchen bejahte hocherröthend die Frage, aber noch war der Zweifel, welcher ihre Seele trübte, nicht gelöst. Auch dies sollte geschehen.

„Ich habe damals Eure Tochter über meinen Namen getäuscht, aber nicht etwa, weil ich

mich zu gut dünkte, ihr einen Dienst zu erweisen, sondern lediglich aus Furcht, daß sie mich abweisen könne. Nun scheint es mir, als hättet Ihr niemals den Namen Wördenhof im Zorn und Unwillen genannt, das beweist mir Euer edles Herz, und ich wünschte Euch Gleiches von dem meinen sagen zu können.“

„Ihr könnt es nicht, Junker Hans. Ich kenne Euren Vater und noch besser Eure Mutter. Laßt Euch das aber nicht kümmern — wir wollen deshalb doch Freundschaft halten. Ich danke Euch für den Dienst, den Ihr meinem Kinde erwiesen und werde es Euch nimmer vergessen.“

Käthe besorgte das Abendessen, und während ihre Mutter die Wache in dem Gastzimmer übernahm, saßen Peter Sendling und sein Gast ruhig plaudernd beisammen. Letzterer war freilich nicht immer Auge und Ohr, vielleicht schienen ihn die Vorbereitungen zum Abendessen sehr zu interessieren. Käthe's anmutige Bewegungen hatten ihn ganz bezaubert und mehr als einmal schoß ihr das Blut in die Wangen unter des Jünglings prüfendem Blick.

Das war Hans Wördenhof's erster Besuch bei Peter Sendling, aber demselben folgten zahlreiche nach und bald war er ein täglicher Gast in dem kleinen Wirtshause am Hafen. Da blieb es wohl Niemandem verborgen, weshalb der reiche Kaufmannssohn so oft hier zu sehen war, und dunkle Gerüchte von einer Liebchaft ihres Sohnes erreichten Frau Gertrude's Ohr.

Anfangs hatte die stolze Frau verächtlich gelächelt. Sie glaubte getroßt bei diesem Liebeshandel ein Auge zudrücken zu können, vielleicht fogar, daß ihr Sohn sich hernach gefügiger zeigte, die ihm bereits von seinen Eltern bestimmte Braut anzunehmen. Ueberdies war es noch die „blonde Hexe“, wie man Peter Sendling's Tochter im Volksmund nannte, die es ihm angethan, wie sie es Jedem anthat, der nur ein einziges Mal in ihre unergründlichen Augensterne geschaut. Würde sie ihm einen Vorzug geben? Niemand hatte es ihr nachzusagen gewagt, daß sie Diesen oder Jenen bevorzuge. Sie nahm alle Huldigungen wie eine Königin in Empfang, ohne dafür auch nur zum Dank einen freundlichen Blick auszutauschen.

Aber nicht Frau Gertrude allein hatte sich um Käthe und Hans Wördenhof gekümmert. Sabine Sendling's Blick war nicht minder scharf und mit innerer Freude beobachtete sie das Gedröhen eines Verhältnisses, welches ihr gar nicht so schlimm erschien. Käthe war ihr einziges Kind und Peter Sendling konnte ihr eines Tages neben einer recht schaffenen Aussteuer auch noch eine ziemlich große Summe Geld mitgeben. Es stand sogar bei ihr fest, daß Käthe nur eines vornehmen Mannes Gattin werden solle, deshalb war sie ja gerade so fein und hübsch.

Nicht so dachte Peter Sendling. Er war eine durch und durch brave Seele, und trotz seiner Arglosigkeit sah er doch mit wachsender Unruhe die immer häufiger werdenden Besuche des jungen Wördenhof. Nicht einen Augenblick dachte er daran, daß unlautere Absichten seinen jungen Freund hierherführten, aber gerade darum war es doppelt seine Pflicht, rechtzeitig einem Verhältnisse entgegenzutreten, welches für Beide gleich unheilvoll werden konnte.

„Es muß sein!“ wiederholte er sich, wenn das Herz ihm so unruhig hämmerte bei dem Gedanken, was sein junger Freund, was Käthe sagen würde. Es war ihm ja nicht entgangen, wie eins nur für das andere lebte und wie das Glück aus ihren Augen strahlte, wenn sie einander gegenüberstanden.

(Fortsetzung folgt.)



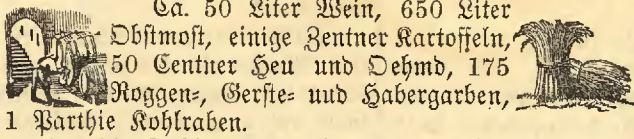
# Fahrnis-Verkauf.



Aus der Konkursmasse des  
**Friedrich Knoff** in  
Breitenfürst, Gemeinde-  
bezirks Welzheim,

kommen am  
**Samstag den 31. d. M.**  
nachmittags 2 Uhr

in der Wirtschaft zum „Nöhle“ daselbst die vorhandenen Vorräte  
gegen baare Bezahlung im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf und  
zwar:



Ca. 50 Liter Wein, 650 Liter  
Obstmost, einige Zentner Kartoffeln,  
50 Centner Heu und Dohnd, 175  
Koggen-, Gerste- und Habergarben,  
1 Partie Kohlraben.

Hiezu werden die Liebhaber eingeladen.  
Welzheim, den 27. Oktober 1891.

**Konkursverwalter:**  
Gerichtsnotar Schönlen.

Am Montag den 2. November

nimmt der

## Missions-Verein

wieder seinen Anfang und sind alle Freundinnen der Mission herzlich  
eingeladen.

Mehrere Mitglieder.

Welzheim.

Ich bin beauftragt, die

## Mehl-Ausstände

der Witwe Stroh hier einzuziehen. Ich ersuche daher die be-  
treffenden Schuldner,

innerhalb 14 Tagen

Zahlung an mich zu leisten, wer dasselbe unterläßt, hat das  
Schuldklag- bezw. Mahnverfahren gegen ihn zu gewärtigen.

Den 28. Oktober 1891.

Amtsdiener Fr. Niedel.

## Bekanntmachung.

Zur Verhütung von Unglücksfällen wird hiemit zur  
öffentlichen Kenntnis gebracht, daß Dampfstraßenwalzen die  
Straße Nr. 30, Schorndorf-Gaildorf, zwischen Haubersbronn und  
Welzheim vom 30. Oktober bis 11. November befahren und  
auf der Strecke im Oberamtsbezirk Welzheim arbeiten werden.

Gmünd, den 27. Oktober 1891.

**R. Straßenbauinspektion:**  
Behncke.

Ziehung 1. Cl. 24. — 26. Nov. 1891. 2. Cl. 18. — 23. Jan. 1892.

## Gesellschafts-Spiel

in der Deutschen Antisklaverei-Lotterie.

Vierte Emission von 100 Nummern in 10 Serien.

Ein  $\frac{1}{100}$  Anteil an einer Serie 1. Classe bestehend aus 100  
Nummern kostet 25 Mark, 10 Anteile an 10 Serien bestehend aus  
1000 Nummern 250 Mark.

Ein  $\frac{1}{100}$  Anteil gültig für beide Classen 50 Mark, 10 An-  
teile 500 Mark.

Sollte kein Loos von den 100 Nummern eines Beteiligungs-  
Scheines in beiden Classen gezogen werden, so zahle ich 40 Mark  
als Entschädigung 3 Wochen nach Erscheinen der amtl. Liste zurück.

Ferner empfehle ich **Voll-Loose** für beide Classen gültig

$\frac{1}{1}$  42,— Mk.,  $\frac{1}{2}$  21,— Mk.,  $\frac{1}{5}$  8,40 Mk.,  $\frac{1}{10}$  4,20 Mk.

**Loose 1. Classe** bei planmäßiger Erneuerung  $\frac{1}{1}$  21,— Mk.,

$\frac{1}{2}$  10,50 Mk.,  $\frac{1}{5}$  4,20 Mk.,  $\frac{1}{10}$  2,10 Mk.

**Anteil-Loose** für beide Classen gültig  $\frac{1}{10}$  3,— Mk.,  $\frac{1}{20}$  2,40 Mk.,

$\frac{1}{32}$  1,50 Mk.,  $\frac{10}{16}$  29,— Mk.,  $\frac{10}{20}$  23,— Mk.,

$\frac{10}{32}$  14 $\frac{1}{2}$  Mk.,  $\frac{10}{40}$  12,— Mk.

Berlin W. 8,  
Friedrichstr. 79

**Aug. Fubse, Bankgeschäft.** Köln, Rhein,  
Hohstr. 137.

Porto und Liste 50 Pf., Einschreiben 20 Pf. extra.

# Albert Zweigle in Welzheim

empfehlte zu besonders billigen Preisen:

**Tricot-Banden** (Jäger-System),  
**Unterleibchen,**  
**Unterhosen,**  
gestriete wollene Herren- & Knaben-Westen,  
Jagdmützen etc.

## Turn-Verein Welzheim.

Donnerstag den 29. Oktober  
Abends 8 Uhr

## Haupt-Versammlung

im „Schatten.“

Aufnahme neuer Mitglieder.  
Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand.

Obersteinenberg.

Der Unterzeichnete  
verkauft seine



**2 Pferde**

8 $\frac{1}{2}$  und 1 $\frac{1}{2}$  Jahr alt.

Georg Reiser.

**Regenschirme,**  
**Spazierstöcke**

billigst bei

Albert Zweigle.

Ein ordentliches

## Mädchen

von 14—17 Jahren sucht bis  
Weihnachten.

Näheres bei der Redaktion.

**Flachs-Garn Nr. 25**  
pr. Pfund 1 Mark 50 Pfg.

**Flachs-Werg-Garn**  
pr. Pfund 90 Pfg.

empfiehlt

Heinr. Aug. Bilsfinger.

Klassenbach.

Von heute an kann

## Sirsen

gegerbt werden bei

Müller Clas.

## Knecht-Gesuch.

Ein tüchtiger Knecht findet bis  
Weihnachten bei gutem Lohn Stelle.  
Näheres bei Schatz zur Sonne.

Neue

## Häringe

empfiehlt

Adolf Berthemer.

## Schürzen

schwarz und farbig,  
Schlupfschürzen f. Kinder

schon von 30 Pfg. an in größter  
Auswahl bei

Heinr. Aug. Bilsfinger.

Ein ordentliches

## Mädchen,

in Feld- und Hausgeschäften er-  
fahren findet bis Martini Stelle.

Wer? sagt die Redaktion.

Welzheim.

Das von früherem Baumwirt  
Weber bisher bewohnte

## Logis

habe ich bis Lichtmess zu vermieten.  
Baumwirt Weinhard.

Klassenbach.

Einen Eimer

## 1890er Wein

(Schiller) hat zu verkaufen.  
Gottlieb Bühner.

Gut geschüttelte

## Flachs-Abschwinge

kauft das Pfund für 8 Pfennig.  
Heinr. Aug. Bilsfinger.

Vorzüglichsten

## 3-Königtobak

das Pfund 40 Pfg. = 9 $\frac{1}{2}$  Pfd.  
3 Mk. 30 Pfg. empfiehlt  
Heinr. Aug. Bilsfinger.

Feinst gereinigten

## Weingeist,

Frucht-Brantwein  
empfehle noch ausnahmsweise billig.

Albert Zweigle.

## Gmünder Lose

sind zu haben bei

Heinr. Aug. Bilsfinger.

Für Rettung von Trunksucht!

vers. Anweisung nach 16jähr.  
approbierter Methode zur so-  
fortigen radikalen Beseitigung,

mit, auch ohne Vorwissen, zu voll-  
ziehen, keine Berufsstörung, unter

Garantie. Briefen sind 30 Pfg.  
in Briefmarken beizufügen. Man

adressiere: „Privatanstalt Villa-  
Christina, bei Säckingen, Baden.“

**3 Königtobak** vorzüglich  
9 $\frac{1}{2}$  Pfd. 3 Mk 30 S Nachname

Schmid, Nördlingen.